

Umgang mit außereuropäischen Objekten: Transkulturelle Zusammenarbeit und Postkoloniale Provenienzforschung im Humboldt Forum

Die Sammlungen des Ethnologischen Museums und Museums für Asiatische Kunst gehen auf die Zeit der Königlichen Kunstammer zurück. Im 19. und frühen 20. Jahrhundert wurden die Bestände wesentlich erweitert, so dass ein Großteil der im Humboldt Forum gezeigten Objekte zur Zeit der europäischen Expansion und Kolonisierung nach Berlin gelangte. Die Frage nach einem respektvollen und gerechten Umgang mit diesem Erbe, bei dem Nachfahren der Urheber*innen und andere Stimmen zu Wort kommen, ist eines der zentralen und kontroversen Themen im Humboldt Forum. Die SPK hat dazu in den vergangenen Jahren eine institutionelle Grundhaltung erarbeitet. Diese bildet den Ausgangspunkt eines Wandels der beiden Museen hin zu mehr Offenheit und Transparenz. Für eine gute Museumspraxis ist es aus unserer Sicht unabdingbar, sich mit den Erwerbungs geschichten und den Bedeutungen der Objekte zu beschäftigen, in transkultureller Zusammenarbeit und mit Respekt vor nicht-europäischen Perspektiven und Anliegen. Eine Wissenschaftliche Referentin für transkulturelle Zusammenarbeit vernetzt, unterstützt und koordiniert die zahlreichen Projekte beider Sammlungen zu diesen Themen und initiiert neue Vorhaben. Die Sammlungen werden zudem seit Anfang 2019 durch vier eigens angestellte Provenienzforscher*innen des Zentral-archivs der Staatlichen Museen zu Berlin intensiver beforscht, die ebenfalls transkulturelle Projekte anstoßen und durchführen.

Weitere Informationen:

www.preussischer-kulturbesitz.de/schwerpunkte/provenienzforschung-und-eigentumsfragen/umgang-mit-aussereuropaeischen-objekten.html

Transkulturelle Zusammenarbeit

Das Ethnologische Museum und das Museum für Asiatische Kunst setzen in ihrer programmatischen Arbeit einen expliziten Schwerpunkt auf trans-kulturelle Kooperationen. Neben der Zusammenarbeit mit einer internationalen Museums- und Wissenschaftscommunity, in der sich beide Museen engagieren, sucht das Ethnologische Museum verstärkt Kontakt und Austausch mit Vertreter*innen sogenannter Herkunftsgesellschaften, während das Museum für Asiatische Kunst insbesondere die Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Künstler*innen als zentralen Bestandteil von internationalen Kooperationen begreift. Durch Zusammenarbeit entstehen neue Interpretationen der historischen Sammlungen, Geschichten werden fortgeschrieben. In den Objekten materialisierte Beziehungen zwischen den Museen und den sogenannten Herkunftsgesellschaften werden neu aktiviert. Ziel ist, die Beziehungen im Interesse aller Beteiligten lebendig, gerecht und sinnvoll zu gestalten.

Unter Herkunftsgesellschaften versteht man am Ethnologischen Museum Hersteller*innen, Nutzer*innen und Vorbesitzer*innen der vom Museum bewahrten Objekte und deren Nachfahren sowie Personen, die aufgrund ihrer Geschichte und kulturellen Praktiken mit den Sammlungen verbunden sind. Angehörige von Herkunftsgesellschaften sind bereits jetzt im Rahmen von Projekten (u.a. mit Partner*innen aus Amazonien, Nagaland, Namibia, Nordamerika, der syrischen Diaspora und Tansania) in Prozesse der Wissensproduktion und deren Vermittlung, in die Ausstellungspraxis, die Aufbewahrung und Konservierung einbezogen. Ein wichtiges Anliegen besteht darin, die bislang vielfach projektbasierten Beziehungen zu stärken und zu institutionalisieren. Zudem weitet das Ethnologische Museum seine vielfältigen Formen der Zusammenarbeit derzeit auf andere Regionalbereiche und neue Partnerschaften aus. Diese Kooperationen verändern das Museum, in dessen Umgang mit den Objekten nach wie vor ein Ungleichgewicht herrscht. Bislang dominiert der westliche, vor allem akademische Blick auf die Objekte. Dies ist eine Folge ungleicher Machtverhältnisse, da sich die Museen einen großen Teil der Objekte in kolonialen Kontexten und Strukturen angeeignet und westlichen Wissensordnungen unterworfen haben. Neuverhandlungen von Deutungs- und auch Verfügungshoheit über die Objekte sind daher dringend notwendig und werden vom Ethnologischen Museum proaktiv verfolgt.

Kooperationen im Bereich der ethnologischen Sammlungen ermöglichen es beispielsweise, durch den Austausch von Informationen und Wissen, einstige

Bedeutungen und Funktionen der Objekte zu rekonstruieren, sowie aktuelle Deutungen und Perspektiven in museale Aktivitäten einzubeziehen. Zur Zusammenarbeit gehört auch die Förderung von pädagogischen und anderen durch die Partner*innen definierten Aktivitäten in den Herkunftsregionen der Sammlungen.

Das Museum für Asiatische Kunst orientiert sich in seinen Praktiken des Sammelns, Präsentierens, Bewahrens und Vermittelns an in den Herkunftskulturen geltenden Kunst- und Wissenschaftstraditionen, Theorien und Wertmaßstäben. Dabei stehen die visuellen Kulturen und Künste stets im Zentrum. Zeitgenössische künstlerische Positionen leisten einen entscheidenden, oftmals kritischen Beitrag zur Ergänzung und kritischen Befragung der Sammlungen. Bei der Zusammenarbeit mit Künstler*innen legt das Museum für Asiatische Kunst seinen Schwerpunkt auf Positionen aus den jeweiligen Herkunftskulturen, öffnet seine Sammlungen aber auch allgemein für Personen, die sich mit den Themen und im Haus bewahrten Objekten beschäftigen.

Kooperationen erweitern das Verständnis für die Komplexität globaler Verflechtungen und ermöglichen einen zeitgemäßen und zukunftsorientierten Umgang mit den Objekten. Dies schließt intensive Aushandlungsprozesse mit ein, die unterschiedliche Interessen, vielfältige Wissenspraktiken und globale Ungleichgewichte miteinbeziehen und vor Restitutionsfragen nicht haltmachen.

Projekte:

www.smb.museum/museen-einrichtungen/ethnologisches-museum/sammeln-forschen/forschung/

www.smb.museum/museen-einrichtungen/museum-fuer-asiatische-kunst/sammeln-forschen/forschung/

Aktuell zum Pazifikraum:

www.smb.museum/museen-einrichtungen/ethnologisches-museum/sammeln-forschen/auslegerboot-von-der-insel-luf/

Postkoloniale Provenienzforschung

Die Forschung zu Sammlungs- und Objektgeschichten gehört schon seit langem zur musealen Arbeitspraxis in ethnologischen und außereuropäischen kunsthistorischen Sammlungen. In den letzten Jahren haben sich die Anforderungen in diesem Bereich jedoch verändert und vermehrt. Die Sammlungen des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst sind ein wichtiger Ausgangspunkt für die Diskussion um neue Formen der globalen Wissensproduktion und den Prozess der Anerkennung von ungleichen historischen Machtverteilungen, die bis heute wirken. Die Provenienzforschung ist eine dauerhafte und nachhaltige Aufgabe der Museen und wird den zukünftigen Umgang mit den Sammlungen maßgeblich mitbestimmen.

Das Provenienzforschungsteam zu Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten der Staatlichen Museen zu Berlin ist national wie international einzigartig und setzt nicht nur für die Erforschung der eigenen Sammlungsbestände wichtige Maßstäbe.

Zwischen der Beforschung von innereuropäischen Unrechtskontexten und postkolonialer Provenienzforschung gibt es einige wichtige Unterschiede. So sind über die Herkunftsforschung hinaus etwa alternative Eigentumsbegriffe und Rechtssysteme einzubeziehen, die in den jeweiligen Herkunftsregionen zum Zeitpunkt des Erwerbs oder der Aneignung vorherrschten. In enger Zusammenarbeit mit Expert*innen aus jenen Regionen müssen außerdem heutige Zuschreibungen von Bedeutungen an den Objekten beforscht werden. In engem Dialog werden auch Fragen von Restitution, gemeinsamer Erzählung von Geschichte oder geteilter Kurator*innenschaft thematisiert. Das Provenienzforschungsteam geht all diese Fragen derzeit in Kooperationsprojekten u.a. mit Partner*innen aus Tansania, Namibia und China an.

Vermittlung der Provenienzforschung im Humboldt Forum

Für die Besucher*innen der Sammlungen des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst im Humboldt Forum gibt es **zahlreiche vertiefende Angebote zur Vermittlung der Herkunft** der Objekte.

Ein **Begleitheft** führt anhand ausgewählter Sammlungskontexte und Objekte in die Vielfalt und Herausforderungen der Provenienzforschung zu Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten ein und erklärt, wie man dabei vorgeht. Das Heft erläutert Begrifflichkeiten der postkolonialen Provenienzforschung, gibt einen Überblick über deutsche Kolonien und Kolonialkriege und stellt die Translokationsgeschichte verschiedener Objekte vor, die ausgestellt sind: So etwa jene des Mandu Yenu, des Königsthrons aus Kamerun, die eines chinesischen Offiziersporträts, des Chibinda Ilunga aus Angola und des Auslegerbootes von der Insel Luf. Auch historische Ereignisse wie der Königszug der Briten gegen das Königreich Benin und die deutsche Marine-Expedition im Pazifik werden dargestellt.

Besucherinnen und Besucher werden über eigene Provenienztexte in den Ausstellungen auf exemplarische Herkunftsgeschichten aufmerksam gemacht und können anhand des Begleitheftes, das über einen QR-Code auch digital verfügbar ist, die Ausstellungen durchwandern.:

www.smb.museum/provenienz-hufo

In **Führungen** werden die Besucher*innen von den Provenienzforscher*innen durch das Haus geführt und haben die Gelegenheit, in ein direktes Gespräch zu möglichen problematischen Provenienzen zu treten.